

**M 12****„Gesundheitsdiktatur als Zukunftsvision“ –  
eine Rezension**

Juli Zebs Roman „Corpus Delicti“ wurde von der Kritik unterschiedlich aufgenommen und bewertet. Ein Beispiel lesen Sie hier: Der folgende Text ist eine Rezension aus der Sendung „Büchermarkt“ im Deutschlandfunk.

**II/B6**

**Gesundheitsdiktatur als Zukunftsvision.  
Juli Zeh: „Corpus Delicti. Ein Prozess“**

*Juli Zebs Roman passt nahtlos in die Diskussion um eine bezahlbare Gesundheitsreform und eine Patientenbehandlung nach Priorität. Bei Zeh allerdings entartet die Reform zu einer fiktiven Diktatur, die dem Bürger gar die Kontrolle der Bakterienkonzentration im Haushalt abverlangt.*

5 *Von Martin Krumbholz*

Der Eröffnungszug in Juli Zebs neuem Roman ist nicht ohne Delikatesse. Das Buch beginnt nämlich mit einem fiktiven Zitat, angeblich stammt es aus einem in 25. Auflage erschienenen Werk „Gesundheit als Prinzip staatlicher Legitimation“, als Verfasser wird ein gewisser Heinrich Kramer angegeben, der später 10 auch als Figur im Roman auftritt. „Der gesunde Mensch fühlt sich frisch und leistungsfähig“, heißt es da. „Er besitzt optimistisches Rüstungsvertrauen, geistige Kraft und ein stabiles Seelenleben.“ Dagegen ist wenig einzuwenden, und selbst der verschärzte letzte Satz des Zitats ist nicht indiskutabel: „Ein Mensch, der nicht nach Gesundheit strebt, wird nicht krank, sondern ist es schon.“ Vermutlich soll das verführerisch klingen, denn in Zebs Roman „Corpus Delicti“ 15 geht es um eine Gesundheitsdiktatur in der Mitte des 21. Jahrhunderts. Die Pointe des Prologs liegt allerdings darin, dass es einen Heinrich Kramer gegeben hat: Es handelt sich um einen Dominikanermönch des 15. Jahrhunderts, Autor des berüchtigten „Hexenhammers“, in dem minuziös dargelegt wird, woran man Hexen erkennen kann. Mit anderen Worten: Die Diktatur, die Zeh in ihrem 20 Roman ausmalt, ist eine Projektion, die das Mittelalter ideell mit der näheren Zukunft verbindet. Nur sind diesmal beide Geschlechter betroffen vom Furor einer rigiden Elite. Was einmal – in der Jetztzeit – relativ harmlos anfing: mit einem gesetzlichen Rauchverbot an öffentlichen Plätzen, endet in einem Terrorstaat, der Gesundheitsmuffel mit dem Scheintod, das heißt mit dem Einfrieren 25 auf unbestimmte Zeit, bedroht.

Das „Corpus Delicti“, von dem die ausgebildete Juristin Juli Zeh in ihrem als „Prozess“ untertitelten Roman handelt, ist also der menschliche Körper – und mittelbar die ihm assoziierte Seele. Der Protagonistin Mia Holl – ihr Name ist so kurz wie der der Autorin – wird wegen „methodenfeindlicher Umtriebe“ der Prozess gemacht: Die „Methode“ nennt sich der utopische Staat mitsamt seinen Organen, in dem die Geschichte spielt. Selbstverständlich wird Mia Holl unter anderem auch der Umgang mit toxischen Substanzen vorgeworfen: Schließlich ist das aktuelle Rauchverbot so etwas wie die ideelle Keimzelle dieses Science-Fiction-Romans. Heinrich Kramer – nicht der Autor des Hexenhammers, sondern sein Namensvetter und Nachfolger im Roman – gibt einen smarten Journa-

listeten und Zeitzeugen, einen ideologisch lupenreinen Verfechter der „Methode“, von dem Mia Holl sich auf sublime Weise angezogen fühlt. In einem zentralen Gespräch zwischen beiden Figuren meint Kramer: „Noch vor 50 Jahren zeigten Kinder stolz auf ihre aufgeschürften Knie. Jeder klagte über Heuschnupfen, Rückenschmerzen und Verdauungsprobleme und wollte doch immer nur eins: unverdiente Aufmerksamkeit.“

Ein solcher Rückgriff auf die Geschichte, der ja stets auch ein Gran Wahrheit enthält, ist dennoch nicht ganz auf dem Niveau der glasklaren Argumentation des zitierten Prologs. Man spürt deutlich die Absicht der Autorin, die sprechenden Figuren kritisch zu bewerten und sie ihres totalitären Denkens zu überführen. Anders gesagt: Juli Zeh macht es sich hier auch ein wenig leicht.

Die Autorin entfaltet einen großen Einfallsreichtum bei der Erfindung und Benennung der gesundheitsfanatischen Symptome, die die „Methode“ charakterisieren. Was früher einmal „Liebe“ hieß, ist nur noch „ein Synonym für die Verträglichkeit bestimmter Immunsysteme“. Die Menschen trinken in den Arbeitspausen keinen Tee oder Kaffee, sondern „heißes Wasser“. Ein Zentralorgan heißt: „Der gesunde Menschenverstand“. Die Bürger haben Schlaf- und Ernährungsberichte einzureichen und die Bakterienkonzentration in ihren Wohnungen entsprechenden Richtwerten anzupassen. Kurzum: „Der Körper ist uns Tempel und Altar, Götze und Opfer. Heiliggesprochen und versklavt.“ So bringt Mia Holl es auf den Punkt. Die „Methode“ dagegen hält fest: „Wer die Methode bekämpft, ist ein Reaktionär.“

Dieser Begriff wird stets für diejenigen benutzt, die, ob zu Recht oder nicht, am Status quo festhalten. Inhaltlich kann damit freilich sehr Unterschiedliches gemeint sein. Und man könnte anlässlich dieses Romans sogar darüber streiten, ob es nicht Schlimmeres gibt als eine Gesundheitsutopie: ob es nicht zum Beispiel ebenso fragwürdig ist, eine allgemeine Krankenversicherung aus ökonomischen Gründen zu verhindern. Für Juli Zeh allerdings liegen die Dinge ziemlich klar. Sie macht einer Diktatur den Prozess, deren künftige Entstehung nicht sehr wahrscheinlich ist. Das Urteil steht natürlich fest: So eine Diktatur wäre verwirlich. Was den literarischen Ertrag betrifft, kommt man um die Erkenntnis nicht herum, dass er, gemessen an prominenten Vorbildern des Science-Fiction-Genres wie Ray Bradbury oder Stanislaw Lem, doch eher dünn ist.

In: Büchermarkt, Deutschlandfunk 20. Mai 2009. <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/968614/> (Download: 04.12.2010).

## Aufgaben

1. Lesen Sie die Rezension und fassen Sie die wesentlichen Aussagen der Kritik zusammen.
2. Beurteilen Sie, inwiefern sich der Rezensent positiv bzw. negativ zum Roman äußert, und belegen Sie seine Position am Text.
3. In welchen Punkten stimmen Sie der Kritik zu? Gegen welche Aussagen würden Sie Einspruch erheben? Begründen Sie, indem Sie Ihre eigene Rezension einbeziehen.

**M 13****„Hexe im Tiefkühlfach“ – eine Rezension**

Juli Zebs Roman „Corpus Delicti“ wurde von der Kritik unterschiedlich aufgenommen und bewertet. Ein Beispiel lesen Sie hier: Der folgende Text ist eine Rezension aus dem Magazin „Der Spiegel“.

**II/B6**

**Hexe im Tiefkühlfach.** Juli Zebs Science-Fiction-Roman „Corpus Delicti“ schildert eine Rebellin wider den Gesundheitswahn

Von Wolfgang Höbel

Krankheiten sind nicht zum Sterben da, wie jeder Hypochonder weiß; in vielen Fällen geben sie dem Dasein erst die rechte Würze: Ein „Stimulans des Lebens“ sei das Kranksein, sofern man nicht daran zugrunde gehe, hat Robert Musil einst geschrieben.

Genau bei diesem Gedanken setzt der neue Roman von Juli Zeh an. Die gilt als besonders kluge, gradlinige, disziplinierte deutsche Schriftstellerin und verehrt verblüffenderweise ausgerechnet den von Gefühlsregungen oft heillos faszinierten, mäandernden, berüchtigt unzuverlässigen Dichter Musil.

Zehs Buch heißt „Corpus Delicti“ und spielt so um das Jahr 2050 herum in einer Gesundheitsdiktatur, in der es keine Erkältungen und praktisch keinen Krebs mehr gibt. Ein ausgeklügeltes staatliches Überwachungssystem kontrolliert, dass die Menschen sich gut ernähren, sich körperlich ertüchtigen, keinen Schmutz anfassen und sich nicht etwa zur Begrüßung nutzlos küssen, weil dies hygienisch bekanntlich eine große Sauerei ist. Sex und Fortpflanzung sind nur zwischen immunologisch einwandfrei zueinander passenden Partnern erlaubt, bei Zu widerhandlungen setzt es üble Strafen: Schon wer eine Zigarette raucht, kriegt gern mal zwei Jahre Knast auf Bewährung.

„Wir haben eine Methode entwickelt, die darauf abzielt, jedem Einzelnen ein möglichst langes, störungsfreies, das heißt gesundes und glückliches Leben zu garantieren, frei von Schmerz und Leid“, beschreibt einer der Helden des Romans die schöne neue Welt dieses Buchs, die naturgemäß an die Zukunftsentwürfe von Aldous Huxley und Karin Boye, Ray Bradbury und George Orwell erinnert.

Zum Glück aber hält sich Juli Zeh, die schon in Büchern wie „Adler und Engel“ (2001) und „Schilf“ (2007) mit zupackender Direktheit aufgetrumpft hatte, nicht lange mit der detailvernarnten Ausschmückung ihres Überwachungsstaats auf. Stattdessen skizziert sie einen Kriminalstoff – und konfrontiert die Leser geschickt und ziemlich spannend mit dem philosophischen Für und Wider ihrer aller Metaphysik beraubten Beinahe-Idealgesellschaft. Statt um das Seelenheil dreht sich alles um das physische Wohlergehen, „der Körper ist uns Tempel und Altar, Götze und Opfer, heiliggesprochen und versklavt“.

Juli Zeh, 34, ist eine olympische Erzählerin, die von sehr hoch oben auf ihre Figuren hinabblickt; gern nimmt sie diese mit einem auktorialen „Wir“ an der Hand. In diesem Fall führt sie die Biologin Mia Holl ins Rampenlicht, eine Frau

Mitte dreißig. „Ihren Körper hat Mia nie geachtet oder gar geliebt“, heißt es einmal. Das ist ihr eigentliches Verbrechen.

<sup>40</sup> Die bislang brave Mia entschließt sich zu einem Aufstand gegen das herrschende System, mit „einer Mischung aus Furcht und unsinniger Freude“, nachdem sich ihr Bruder im Gefängnis umgebracht hat. Der junge Mann stand im dringenden Verdacht, ein Mädchen ermordet zu haben, der DNA-Beweis sprach eindeutig gegen ihn – und doch war er nicht der Täter.

<sup>45</sup> Die Auflösung dieses Rätsels schildert Zeh als Gerichtsdrama. Ursprünglich hat die Schriftstellerin und Juristin „Corpus Delicti“ als Theaterstück geschrieben, im September 2007 kam es bei der Ruhrtriennale in Essen heraus und brachte ihr viele lobende Kritiken ein – und ein paar hämische, die über „Leitartikel von Schiller'schem Pathos“ lästerten.

<sup>50</sup> Juli Zehs Erzählkonzept geht tatsächlich in der Romanform überzeugender auf als in der Bühnenfassung. Die Kunst dieser Autorin besteht gerade im scharfsinnigen Gedanken-Pingpong ihrer Versuchsanordnungen, in einem heiter-diskursiven Furor, wie man ihn sonst nur (hölzerner) von Bernhard Schlink kennt und wie ihn früher Friedrich Dürrenmatt beherrschte.

<sup>55</sup> Wie diese Schriftsteller auch, so gerät Juli Zeh manchmal ins Schlingern, wenn sie lyrische Pirouetten dreht. Etwa wenn sie ein halb imaginäres, halb roboterartiges Kuschelwesen namens „Die ideale Geliebte“ entwirft, mit dem ihre Helden munter plaudert. Oder wenn sie behauptet, ihre Mia stecke „in der eigenen Haut wie in einem Fangnetz“.

<sup>60</sup> Brillant ist dieser Roman als Kritik der hygienischen Vernunft: wenn seine Helden über die gentechnische Optimierung der Körper streiten, über das Versprechen globaler Sicherheit, über das „Recht auf Krankheit“. Mia Holl wird in einem Schauprozess schließlich als Märtyrerin bejubelt und als Terroristin geächtet, zur Strafe landet sie nicht wie einst die Hexen auf dem Scheiterhaufen, sondern wird auf unbestimmte Zeit in einem Tiefkühlfach eingefroren. Das Mittelalter sei kein historischer Zeitabschnitt, sondern „der Name der menschlichen Natur“, sagt die junge Delinquentin.

Für sich selbst aber macht sie jenen Satz wahr, den ihr toter Bruder ihr hinterlassen hat: „Leben ist ein Angebot, das man auch ablehnen kann.“

In: Der Spiegel 2009. H. 9 (Februar).

## Aufgaben

1. Lesen Sie die Rezension und fassen Sie die wesentlichen Aussagen der Kritik zusammen.
2. Beurteilen Sie, inwiefern sich der Rezensent positiv bzw. negativ zum Roman äußert, und belegen Sie seine Position am Text.
3. In welchen Punkten stimmen Sie der Kritik zu? Gegen welche Aussagen würden Sie Einspruch erheben? Begründen Sie, indem Sie Ihre eigene Rezension einbeziehen.

**M 14****„Zukunft ohne Vision“ – eine Rezension**

Juli Zebs Roman „Corpus Delicti“ wurde von der Kritik unterschiedlich aufgenommen und bewertet. Ein Beispiel lesen Sie hier: Der folgende Text ist eine Rezension der „Süddeutschen Zeitung“.

II/B6

**Das methodische Flackern der Antigone. Zukunft ohne Vision: In ihrem neuen Roman „Corpus Delicti“ entwirft Juli Zeh das Science-Fiction-Szenario einer Gesundheitsdiktatur**

Von Christopher Schmidt

- [...] Dass sich die Regie die Lufthoheit auf Kosten des Dramatikers sichert, bekam auch Juli 5 Zeh mit ihrem Erstlingsstück „Corpus Delicti“ zu spüren. Endlich hatte da eine junge Autorin das gewichtige Theaterstück geschrieben, über dessen Ausbleiben so oft geklagt wird, und doch wollte es zunächst niemand inszenieren – und zwar gerade wegen seiner dramatischen Qualitäten. Dass „Corpus Delicti“ mit gebauten Dialogen und ungebrochenen Figuren aufwartete, wurde als Bedrohung empfunden. [...]
- 10 Inzwischen wird das Stück, das im Auftrag der Ruhrtriennale entstanden und dort auch uraufgeführt worden ist, an verschiedenen Bühnen, unter anderem in Freiburg und Berlin, nachgespielt. Doch Juli Zeh, deren Romane „Schilf“ und „Spieltrieb“ längst dramatisiert sind, wollte den Erfolg nicht abwarten. Sie hat die Wertschöpfungskette sozusagen in die eigenen Hände genommen, um diese in umgekehrter Richtung zu verlängern, und hat aus ihrem 15 Theaterstück einen Roman gemacht. Das zeugt von schönem Eigensinn und passt ins Bild der schreibenden Moralistin, die auch mit ihren essayistischen Einsprüchen gegen den Zeitgeist dem Säurebad popkultureller Ironie widersteht. Stolz beharrt Juli Zeh auf dem exemplarischen Charakter von Literatur und behauptet das individuelle Allgemeine. Damit untermauert sie den Anspruch eines Erzählers, das immer auch Argumentieren ist.
- 20 Seinem Vorleben auf der Theaterbühne verdankt „Corpus Delicti“ das Motiv der Hexenjagd, wenngleich die mutmaßliche Hexe hier nicht auf dem Scheiterhaufen verbrannt, sondern eingefroren wird. Denn die Todesstrafe ist in der schönen neuen Welt einer fiktiven Gesundheitsdiktatur genauso verboten wie Alkohol und Nikotin und überhaupt alles, was den perfekten Körper der Untertanen beeinträchtigen könnte. Dass Juli Zeh, die ursprünglich den 25 Auftrag hatte, ein Stück über das Mittelalter zu schreiben, stattdessen einen Science-Fiction vorlegte, beweist mindestens so viel Humor wie Hellsicht. Sie hält sich damit an eine Forderung des Altmeisters der Science-Fiction-Literatur J. G. Ballard, der einmal schrieb, dass uns die Zukunft einen passenderen Schlüssel zur Gegenwart in die Hand gebe als die Vergangenheit. Es ist der Kunstgriff von „Corpus Delicti“, die Tendenzen und latenten Gefährdungen 30 der Gegenwart imaginativ zu Ende zu denken. „Das Mittelalter“, sagt Mia Holl, „ist keine Epoche, sondern der Name der menschlichen Natur.“
- Zuvörderst erklärt dieses negative Menschenbild die Indifferenz der Protagonistin des Romans, die sich von einer systemkonformen Jasagerin im totalitären Überwachungsstaat 35 wider Willen zur Ikone des Widerstands wandelt und zuletzt als Staatsfeindin Nummer eins vor Gericht gestellt wird. „Corpus Delicti“ ist politische Erweckungsliteratur, die allerdings ihren diskursiven Gehalt in einen ziemlich ausgeklügelten Kriminalplot verpackt. Und das ist nur eines der Genres und intertextuellen Echos, die Juli Zeh sehr belesen verwoben hat zu einem Ganzen, das all das zugleich ist: negative Utopie und Justizdrama, Polit-Thriller und Gesellschaftsstück, handfestes Horror- und hauchzartes Geschwistermärchen. [...]
- 40 In seiner Dramenfassung ging dieser Reichtum an Farben und Facetten unter dem Gesichtspunkt der dramaturgischen Ökonomie nicht ohne erhebliche Unkosten ab, sprengte doch das Stück nicht nur alle Schubladen, sondern auch den gewohnten Umfang – ein wunderbar

unverschämter Sabotageakt am Pragmatismus des Theaterbetriebs. Papier ist da schon geduldiger. Die Romanform erlaubt es Juli Zeh, ihre Motivstränge feiner zu verflechten.

45 Schon der Titel spielt mit einem Doppelsinn: Als „Nomos der Moderne“ bezeichnet der italienische Philosoph Giorgio Agamben den nackten, aller Rechte entkleideten Körper. Das Lager sei die zentrale Chiffre einer Gegenwart, die in der Gefahr schwebt, dass der Ausnahmezustand, in dem die Demokratie diktatorische Züge annimmt, zur Regel wird. Im Roman ist der menschliche Körper selbst das Corpus Delicti, also der Gegenstand des Verbrechens.  
 50 Juli Zeh schildert eine Gesellschaft, die durch und durch befriedet ist, alle ideologischen Gräben überwunden und den schieren Biologismus zur „Methode“ seiner Herrschaftsform erhoben hat. In einer Welt, in der jeder Waldlauf von einem implantierten Chip gespeichert und als Gutschrift auf ein Gesundheits-Konto eingelesen wird, in der selbst die Toiletten auf erhöhte Giftstoffe im Abwasser gescannt und Fehlstände auf dem Hometrainer als Ordnungswidrigkeit geahndet werden und die Menschen einander nur noch mit keimfreiem heißen Wasser zuprosten, ist der normierte Körper enteignet und nur noch eine Manifestation des staatlich verordneten Ideals. Ein Klon eigentlich – denn auch die Partnerwahl wird nach immunologischen Gesichtspunkten zentral gesteuert.

60 Die Antithese zur totalitären Zwangsbeglückung personifiziert Mias Bruder Moritz, ein verwuschelter Philosoph und Lebenskünstler, der sich der Methode lustvoll widersetzt, im Wissen darum, dass die Würze des Lebens genau in dem liegt, was dieser Staat verbietet: der Ambivalenz, den Halbtönen und Widersprüchen, jenem Dazwischen, das er das „Flackern“ nennt. Auch Mia flackert lange zwischen den Seiten, als ihr des Mordes beschuldigter Bruder sich in seiner Zelle das Leben nimmt und sie selbst ins Fadenkreuz der Strafverfolgung gerät.  
 65 Sie weigert sich, zur Speerspitze einer Widerstandsbewegung zu werden, weil sie fürchtet, sie verhärtet sich dadurch selbst zur Fanatikerin und könnte sich also ihren Gegnern anverwandalen. Damit aber verriete Mia die Ideale, für die sie angetreten ist.

70 Indem Juli Zeh eine Geschwisterliebe in den Mittelpunkt stellt, zitiert sie den „Antigone“-Stoff – auch Mia Holls Normenkonflikt besteht ja darin, dass sie die Totenehre des Bruders gegen die Staatsräson verteidigt. Zugleich verweist das Motiv auf den „Mann ohne Eigenschaften“ von Robert Musil, der nur zu gut wusste, dass Krankheit nicht nur ein Defekt ist, sondern auch ein „Stimulans des Lebens“. So scharfsinnig Juli Zeh das prekäre Verhältnis von Moral und Hypermoral verhandelt, so sehr offenbaren gerade die inständigeren Passagen die Schwäche des Buches.

75 Das Theater mit seiner gebotenen Überzeichnung, der Vergrößerung und Vergrößerung und der Dialog gewordenen Dialektik kam Juli Zehs forensischem Furor eben doch entgegen. Im Roman aber wird das Menschliche mehr behauptet als suggestiv gemacht, kommt das Lob der Irrationalität wie vom Reißbrett. Die Poetik der Verrätselung ist hier eine Vermeidungsstrategie. Juli Zeh weiß schon, dass sie erzählen muss, nicht plädieren. Gleichwohl „flackert“ das Leben im Roman so methodisch, dass man ständig zu sehen meint, wie die Autorin den Lichtschalter betätigt. Und die Figuren bleiben steril, als hätten sie mit Desinfektionsmittel gegurgelt. Die Kriminalspannung hat in „Corpus Delicti“ den Sinn, den sie so oft in der Literatur hat: den Leser da vor sich her zu treiben, wo kein Satz zum Verweilen einlädt, ihn in Atem zu halten, weil die Sprache keine Luft lässt. Und auch das ist eine schwarze Utopie.

In: Süddeutsche Zeitung, 14. März 2009, S. 19.

## Aufgaben

1. Lesen Sie die Rezension und fassen Sie die wesentlichen Aussagen der Kritik zusammen.
2. Beurteilen Sie, inwiefern sich der Rezensent positiv bzw. negativ zum Roman äußert, und belegen Sie seine Position am Text.
3. In welchen Punkten stimmen Sie der Kritik zu? Gegen welche Aussagen würden Sie Einspruch erheben? Begründen Sie, indem Sie Ihre eigene Rezension einbeziehen.